

jelle ein. P. Crivelli S. J., der während seines Aufenthaltes in Città di Castello Beichtvater der Heiligen war, gab sich gleichfalls viele Mühe, deren wahren Geist zu erforschen. Indeß dienten alle diese Prüfungen nur dazu, die seltenen Tugenden der Heiligen zur Anschauung zu bringen. Veronica Giuliani starb an den Folgen eines Schlaganfalles am 9. Juli 1727. Ihre Beatification erfolgte unter Pius VII. am 17. Juni 1804; heilig gesprochen wurde sie von Gregor XVI. am 26. Mai 1839. Der heilige Leib wurde, nachdem die Wundmale an demselben gerichtlich untersucht und insbesondere an dem Herzen eine Einprägung der verschiedenen Leidenswerkzeuge Christi constatirt ward, in der allgemeinen Klostergruft beigesetzt, am 4. März 1728 in den Chor und von da aus am 10. September 1749 an diejenige Stelle der Kirche übertragen, wo er noch heute ruht. — Das Martyrologium Romanum erwähnt die hl. Veronica Giuliani am 9. Juli als abbatiessa insigni patiendi studio ceterisque virtutibus ac coelestibus charismatibus illustris. Ihr Fest wird an dem genannten Tage im Gebiete des Kirchenstaates (Decr. Urbis et Status eccles. vom 19. Juni 1840), ebenso im Orden der Kapuziner begangen. Das Brevier (Prop. O. Cap.) nennt sie mirabilis amoris victima und gloria Tiferi, d. h. von Città di Castello. Abgebildet wird die hl. Veronica im Ordenskleide der Kapuzinerinnen, auf dem Haupte eine Dornenkrone, in der rechten Hand ein Herz, auf das die verschiedenen Leidenswerkzeuge eingepreßt sind, in der linken Hand ein Crucifix tragend. Von großer Bedeutung für die Geschichte der hl. Veronica Giuliani sind ihre von 1693 an bis zum 25. März 1727 im Gehorsam gegen den Bischof verfaßten Memoiren, in denen sie, von der frühesten Jugend anfangend, Rechenschaft gibt über ihre Prüfungen, Leiden, Visionen u. s. w. Fr. Dausse edirte davon zu Città di Castello 3 Bände in den Jahren 1883—1885 unter dem Titel *Scritti inediti di S. Veronica Giuliani Cap.* Der Tod des Herausgebers (1886) hinderte die Fortsetzung. Außerdem begannen die Publication dieser Schriften Annibale M. di Francia (*Un tesoro nascosto ovvero scritti inediti di S. V. G. I. Messina 1891* [vgl. Anal. Boll. XIII, 79]) und L. Pizzicaria (*Un tesoro nascosto ossia diario di S. V. G., Prato 1895 et 1897, 2 voll.* [vgl. Anal. Boll. XV, 455]). Die bisher erschienenen Lebensbeschreibungen der Heiligen beruhen zumeist auf den Prozeßacten. Die Verfasser sind: Fr. Strozzi S. J., Rom 1763; Fr. Romanus O. Cap. (Postulator der Beatification), ebd. 1776, und der Dratorianer Filippo M. Salvatori, ebd. 1839 und 1860. Die zuletzt angeführte Vita erschien in deutscher Uebersetzung (von Michael Einzel) zu Köln 1841.)

[S. Molitor S. B.]

**Veronius, Franciscus**, hervorragender Controversist, wurde geboren zu Paris im J.

1578, trat 1595 in die Gesellschaft Jesu ein, verließ dieselbe aber wieder 1620, um mit größerer Freiheit dem Amt eines apostolischen Missionars obliegen zu können. Schon gleich nach Empfang der Priesterweihe hatte er nämlich mit großem Erfolg der Controverse mit den Protestanten sich gewidmet und manche Prediger und hochstehende Persönlichkeiten zur katholischen Religion zurückgeführt. Durch ein Patent vom 19. März 1622 erlaubte ihm der König auch auf öffentlichen Plätzen zu predigen und Disputationen mit wem immer abzuhalten, ohne daß jemand ihn daran hindern dürfe. Die Versammlung des französischen Clerus verließ ihm außer den nöthigen geistlichen Vollmachten eine Pension von 600 Livres und verpflichtete sich, die Druckkosten für seine Bücher zu tragen. Außerdem erhielt er die Pfarrei Charenton, deren Verwaltung ihn nicht hinderte, Conferenzen in St-Germain-des-Près oder im Colleg von Cambrai abzuhalten und mehr als 80 Schriften abzufassen. Die berühmteste Disputation, welche er hielt, ist die gegen Samuel Bochart (s. d. Art.). Als die Jesuiten sich zu erheben begannen, schrieb Veronius auch gegen diese. Er starb am 6. December 1649 nach dem Zeugniß des P. B. Sabbe (s. d. Art.) im Proseßhaus der Jesuiten zu Paris. Andere lassen ihn in Charenton sterben. Unter der Menge der Controversschriften, welche Veronius verfaßte, ragen zwei besonders hervor. Am berühmtesten ist *Méthode de traiter les controverses de religion*, Paris 1638. Der erste Entwurf dieses Werkes ist eine Broschüre von 31 Seiten mit dem Titel *Adrien Hucher, mis à l'inquisition des passages de la Bible de Genève, ou les actes de la conférence entre le P. F. Veron et M. A. Hucher . . . sur le sujet du St-Sacrement de l'autel par la seule bible de Genève*, Amyens 1615. Das Schriftchen erlebte Auflage um Auflage und wuchs mit der Zeit zu immer größerem Umfange an. Die 16. Auflage (1623) umfaßte bereits 2 starke Bände, 1629 kam ein dritter hinzu; die 21. Auflage, die von 1638, besteht aus 3 Foliobänden, in welche der Verfasser fast alle seine früheren Controversschriften hineingearbeitet hat. Außerdem erschienen noch Auszüge, Bearbeitungen, Uebersetzungen. Grundgedanke des Werkes ist, die Reformatoren träten als gefendet von Gott auf und fordberten Glauben für gewisse Lehren, weil dieselben klar und deutlich im Worte Gottes enthalten seien; sie könnten aber weder ihre Sendung beweisen noch Schriftstellen aufzeigen, welche klar und einfach die ihnen eigenthümlichen Lehren aussprächen. Ein zweites, sehr oft nachgedrucktes Werk von Veronius ist *Règle générale de la foy catholique séparée de toutes autres doctrines*, Paris 1645. Den Vorurtheilen der Protestanten gegenüber, welche die abenteuerlichsten Dinge für katholische Lehre halten, will Veronius hier die Sätze zusammenstellen, welche so sicher